

März 2014

09:15

VG 22 K9 

Hazim S.

- Asylrecht - Hauptverfahren -

1 Dolmetscher





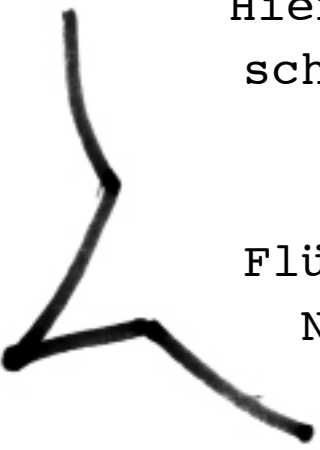
Guten Tag Herr S.
Ich bin heute der einzige
Richter, der über Ihren
Antrag entscheiden wird.
Neben Ihnen sitzt ein
Dolmetscher für die
kurdische Sprache.




Jetzt folgt das mündliche
Diktat der Sache VG 22 K...
Erschienen sind: Der Kläger,
die Anwältin Frau B., von der
Seite des Angeklagten
erscheint niemand.

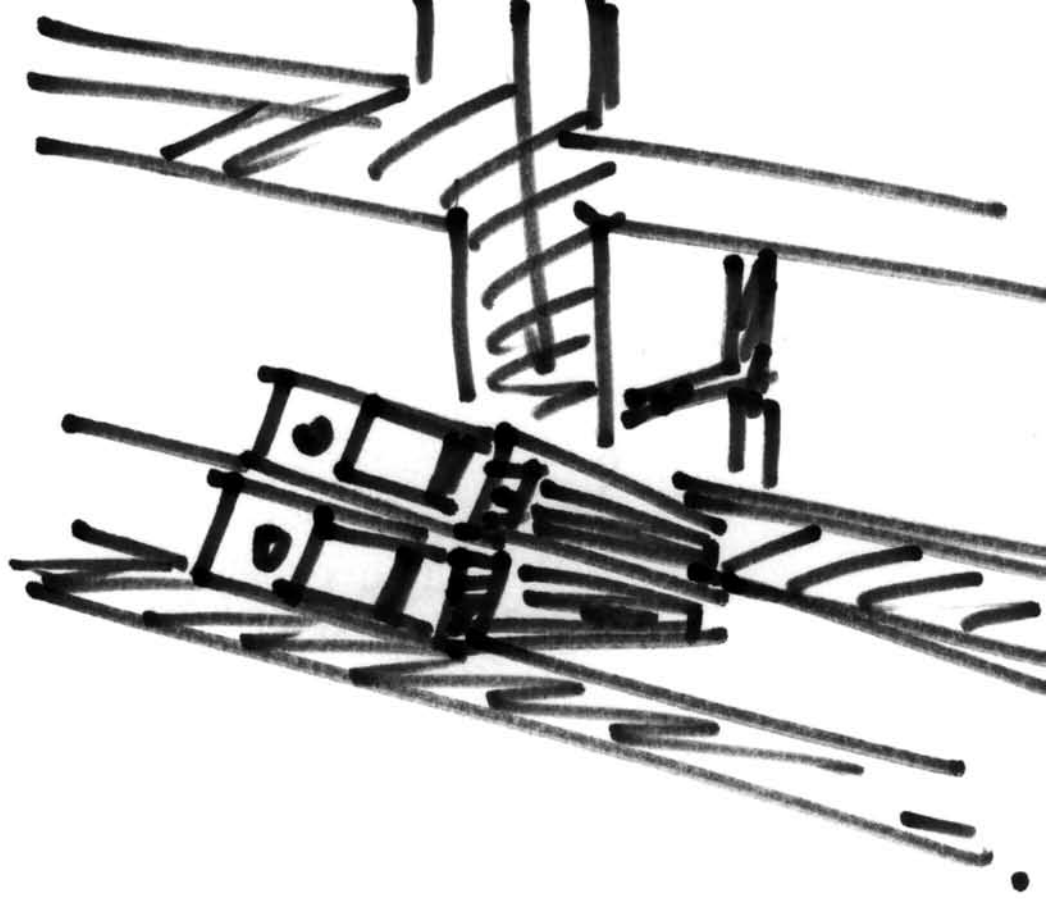
Der Kläger erklärt, dass
die Verständigung mit
dem Dolmetscher gut
verläuft.





Hier auf der Fensterbank liegen zwei schwarze Ordner. Sie beinhalten die Erkenntnisse des deutschen Ministeriums und des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen zur Situation im Irak.





Verzichten wir auf
die
Berichterstattung?

Sie kennen bereits
meine Meinung zu dem
Fall, ich habe die
Prozesshilfe
abgelehnt...



Der Kläger ist Jeside kurdischer Herkunft. Die jesidische Minderheit befindet sich in einer äußerst schweren Lage.

Der Kläger musste arabische Kleidung tragen, um möglichst nicht aufzufallen, um nicht als Jeside erkannt zu werden.

Auf den Baustellen werden Jesiden separiert, sie leben in Baracken. Wenn sie ein Essen in der Stadt einkaufen wollen, wagen die Jesiden dies nur in Gruppen.





Wenn die jesidischen Arbeiter ein Projekt abgeschlossen haben, müssen sie das Gebiet verlassen. Sie erhalten kein Bleiberecht und werden von den Bauherren nicht dauerhaft eingestellt.

Jesiden dürfen mit Arabern nicht gemeinsam an einem Projekt arbeiten. Muslime halten Jesiden für „unrein“. Das bedeutet, wenn ein Jeside etwas angefasst hat, wird ein Muslim das nicht anfassen.



Die jesidische Minderheit wird ausgeschlossen. Jesiden können sich kaum außerhalb ihres eigenen Gebiets bewegen. Sie werden ausgehungert. Das Gemüse, das sie anbauen, wird von Muslimen nicht angefasst und am Markt nicht gekauft. Um eine Arbeit zu finden, müssen die Jesiden aber die eigenen Orte verlassen. Der Weg zur Arbeit bedeutet jedes Mal Lebensgefahr. Es gibt Gebiete in Irak, die als absolute No-Go Areas für Jesiden gelten. Die Zahl der Übergriffe auf die Jesiden ist massiv angewachsen. Das hat auch damit zu tun, dass die Grenzgebiete zu Syrien als Rückzugsgebiete für radikalisierte Kämpfer aus Syrien dienen. Die Situation dort ist sehr angespannt. Zum Beispiel ist die deutsche Botschaft in Bagdad geschlossen worden. Wenn sie dies mit der Situation in Afghanistan vergleichen wollen: Dort kann die deutsche Botschaft arbeiten.



Die hohe Selbstmordquote unter Jesiden zeigt, wie verzweifelt die Leute sind.

Die Anwältin übergibt dem Richter zwei Artikel aus dem Tagesspiegel, die über Anschläge auf die jesidische Bevölkerung berichten.

Sie müssen sich das
so vorstellen...
Wir fahren jeden
Tag zur Arbeit,
ohne uns einen Kopf
zu machen.
Aber dort begeben
sich die Leute
jedes Mal ins
Lebensgefahr, jedes
Mal wenn sie sich
zur Arbeit
herauswagen. Und
sie müssen es
tun, sonst
verhungern
sie.



Tragen Sie das auch
beim Bundesministerium
vor? Denn aus den Akten
ergibt sich das
nicht.



Das Bundesamt erkennt bei
Christen aus dem Irak sofort die
Flüchtlingseigenschaft an. Es
wird nicht einmal geprüft, aus
welchen Gebieten sie kommen. Bei
den Jesiden handelt es sich auch
um eine religiöse Minderheit,
die genauso verfolgt wird, aber
dieses Problem wird in
Deutschland anders behandelt.



Das ist
tatsächlich
auffällig.





In Irak gibt es jetzt eine
neue Partei: den
„Islamischen Staat im Irak
und der Levante“, oft
einfach „Daaisch“ genannt.
Die Parteimitglieder sind
sehr radikal.

Richter:

Woher wissen Sie das?

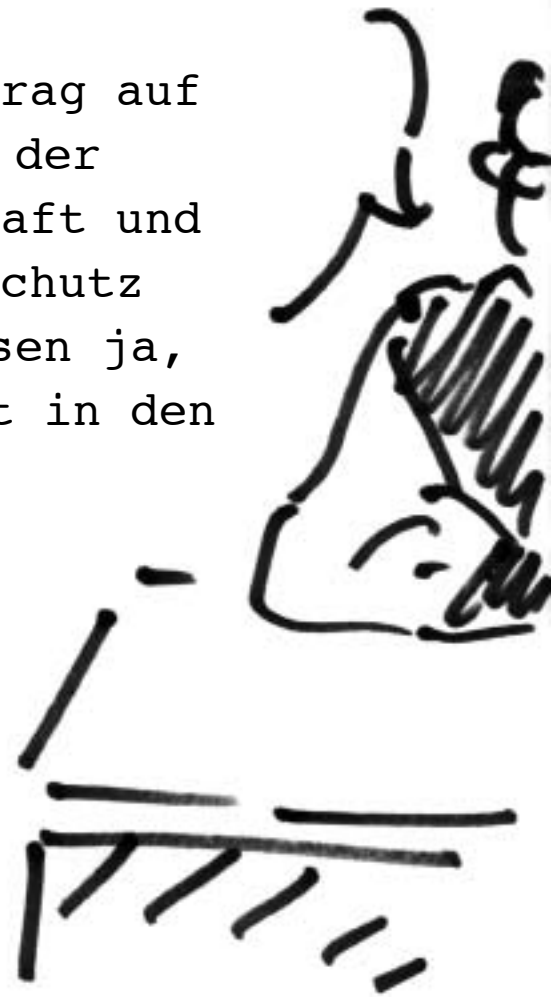
Kläger:

Meine Mutter hat mir davon erzählt.

Richter:

Wie halten Sie den Kontakt zu Ihrer Mutter, lebt Sie noch dort?

Sie haben einen Antrag auf die Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft und auf subsidiären Schutz gestellt...Sie wissen ja, Berlin schiebt nicht in den Irak ab.



Der Abschiebesstopp hat zur Folge, dass die Leute im Duldungsstatus verbleiben, sie haben auch keine rechtliche Arbeitserlaubnis. Es gibt keine Perspektive für diese Leute. Und es schwingt immer mit: „Sie können jederzeit freiwillig gehen.“



Herr S.,
Haben Sie im Großen
und Ganzen
verstanden, was wir
besprochen haben?
Ich werde heute
Nachmittag das
Urteil sprechen.





Laut diktiert und genehmigt
Punkt Absatz
Die Verhandlung wird
um 10:05 Uhr geschlossen.

Gespräch mit der Anwältin in der Pause zwischen den Gerichtsanhörungen

- Was denken Sie, wie der Richter entscheiden wird?

- Negativ. Er hat schon die Prozesskostenhilfe abgelehnt, er wird seine Meinung nicht ändern.

- Und diese Argumente, die Sie gebracht haben, werden sie nicht berücksichtigt? Dienen sie nur der Erweiterung seines Horizontes?

- Ja, die Situation mit der jesidischen Minderheit ist sehr ernst. Es ist wie im Warschauer Getto damals. Ich wollte aber so einen Vergleich nicht bringen.

- Er bekommt also kein Asyl?

- Glaube ich nicht. Es gab keinen konkreten Vorfall. Der Junge hat es dort einfach nicht mehr ausgehalten und ist weg. Aber er wurde nicht verfolgt oder geschlagen. In den Irak werden die Flüchtlinge nicht zurückgeschickt?

- Nein, Berlin schiebt in den Irak nicht ab.

-Das heißt, dass es in anderen Bundesländern anders ist?

- Ja, jedes Bundesland hat eigene Gesetze. Der Junge bekommt also eine Duldung? Kann er dann arbeiten oder studieren?

- Er wird nicht arbeiten können und nicht studieren können. Und über den Duldungsstatus kommt man nicht zur Aufenthaltserlaubnis. Es sei denn, er heiratet. Aber für ihn, als Jeside, wird es auch nicht leicht sein. Seinem Glauben nach darf er nur eine Jesidin heiraten.

- Und wie lange wird er geduldet?

- Das kann jahrelang gehen. Oder eben sehr schnell vorbei sein, wenn die Situation im Land sich ändert.

- Na ja, das wird sicher nicht so schnell kommen.

- Das weiß man nie, wie schnell es geht. So wie damals nach Saddam Hussein. Es wurden sehr viele Flüchtlinge wieder nach Hause geschickt.

- Auch die politisch Verfolgten?

- Ja, natürlich. Deswegen sage ich immer meinen Klienten, dass sie sich anstrengen müssen, auch wenn sie anerkannt werden. Sie müssen arbeiten, müssen sofort zum Jobcenter gehen. Wenn du nicht arbeitest und nur staatliche Hilfe bekommst, kann die Rückführung sehr schnell kommen. Für junge Leute ist es leichter einen Job zu finden oder zu heiraten. Aber die Älteren, da sieht alles anders aus. Oder eine Mutter, deren Kinder 18 geworden sind. Sie können es dann nicht fassen, dass sie zurückgeschickt werden.

- Und sie vertreten Flüchtlinge nur aus bestimmten Ländern?

- Ja, aus dem nahem Osten. Andere nehme ich nicht. Man muss sich bis auf das kleinste Detail in den Regionen auskennen. Darauf kommt es bei einem Prozess oft an. Man kann sich nicht nur auf die Aussagen der Flüchtlinge verlassen. So ist es auch bei den afrikanischen Ländern. Nach Somalia wird nicht abgeschoben, aber eben nur nicht nach Somalia. So versuchen alle zu behaupten, dass sie aus Somalia kommen. Viele erzählen die gleiche Geschichte. Weiß nicht, von wem

sie die haben. Sie würden von einer kleinen Insel kommen, die zu Somalia gehört. Die Insel ist aber so groß wie das Dach dieses Gebäudes. Und wenn die Fragen kommen, wo befindet sich dies und jenes, wo ist das Süßwasser... Können sie keine Antwort geben. Wenn Sie auf so einer kleinen Fläche aufgewachsen sind, müssten sie jeden Baum kennen.

- Aber wie kann man sonst feststellen, woher die Leute kommen?

- Oft wird ein Spachtest gemacht. Das ist aber auch eine sehr fragliche Methode. Die Grenzen in Afrika sind nicht so genau festgelegt. Hier wird aber pauschal entschieden und ein Papier an einen bestimmten Zielort ausgestellt. Nachdem die Leute in Afrika angekommen sind, kommen sie an keine Papiere und Pässe und bleiben illegal. Aber das interessiert in Deutschland keinen. Die RichterInnen tragen dann eine große Verantwortung. Sie entscheiden letztendlich über die Schicksale.

- Ja, oft liegt die ganze Verantwortung bei einem einzigen Richter. In der Hierarchie steht das Asylrecht nicht besonders hoch. Auch die Richter, die darüber entscheiden, wollen diese Arbeit meist nicht lange machen. Und die Entscheidung hängt sehr davon ab, welcher Richter den Prozess führt. Bei meiner nächsten Klientin glaubt der Richter auch nicht an ihre Lebensgeschichte. Sie ist auch eine Jesidin. Aber diese Sache können wir vielleicht noch drehen.



<http://refugeeslibrary.wordpress.com>